



Die Schleuse Fürstenwalde regelt als zweite Schleuse nach Wernsdorf die Wasserstände und die Schifffahrt auf dem Kanal. Foto: Peter Dargatz

## DER ODER-SPREE-KANAL

# Eine Wasserstraße mit Charme und Geschichte

Im sechsten und letzten Teil der Propeller-Serie „Die Dahme und die Spree – Schwestern der Mark Brandenburg“ schippern wir auf interessanten Wasserstraßen entlang historischer Orte.



VON ANTJE KUHRMANN  
(MC-OBERSPREE 1912, E.V.)





**Die Treidelbrücke** überspannt die Spree im ehemaligen Hafen von Fürstenwalde mit einer Länge von 120 m. Errichtet wurde sie 1903 bis 1904 als Überführung des Treidelwegs zum Holzhafen. Sie verbindet obere Mole mit Vorhafen der Schleuse.

Foto: Peter Dargatz

**A**ufgrund der Wasserknappheit in der Vergangenheit hat sich der Oder-Spree-Kanal (OSK) für uns Sportbooteskipper zu einer fast vergessenen Verbindung zur Ostsee entwickelt. Wer heute Richtung Ostsee schippern möchte, wählt häufig die Alternative über den Oder-Havel-Kanal sowie die Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstrasse. Doch von Schmöckwitz bis Eisenhüttenstadt bietet der Kanal nach wie vor eine Fülle faszinierender Eindrücke.

## 1 GESCHICHTE DES KANALS

Bereits im 14. Jahrhundert wurden Ideen für eine wassernahe Verbindung zwischen Ost- und Mitteldeutschland diskutiert. Charakteristisch sind frühe Planungen von Königen und Herrschern, die den Transport von Gütern erleichtern und Handelswege stärken wollten.

Im 17. Jahrhundert markiert Friedrich Wilhelm den Übergang zu konkreten Projekten und schließt 1668 den Friedrich-Wilhelm-Kanal ab, der als bedeutender Vorläufer des späteren Oder-Spree-Kanals gilt und die Wasserwege in der Region verband.

Der Oder-Spree-Kanal wird von 1887 bis 1890 gebaut. Zunächst wird eine Treidelbahn für die Fortbewegung der Lastenkähne genutzt, später kommen Schleppdampfer zum Einsatz, wodurch der Verkehr auf dem Kanal deutlich effizienter wird.



**Das Baudenkmal des Oder-Spree-Kanals** steht in der Einfahrt vom Seddinsee in den Oder-Spree-Kanal.

Foto: Clemens Franz



Rund um den Oder-Spree-Kanal

Die Litografie entstand um 1900 und zeigt den Bau des Oder-Spree-Kanals bei Fürstenwalde/Spree

Foto: Ewald Thiel





Die Luftaufnahme der Großen Tränke bildet die geografischen Begebenheiten des Spree-Verlaufs. Hier trennt sich die Spree vom Kanal und fließt vorbei an Hangelsberg bis nach Erkner.

Foto: Assenmacher

## 2 ALTE SCHLEUSE „GROSSE TRÄNKE“

Bereits vier Jahre nach Eröffnung des Oder-Spree-Kanals musste der Kanal verbreitert und die Schleusen verdoppelt werden. Die zweite Schleuse „Große Tränke“ entstand 1910 bis 1912, und die alte erste Schleuse wurde 1912 bis 1914 verlängert. Das ursprüngliche enge Bauwerk behinderte die Berufsschiffahrt. Seit 1950 war sie außer Betrieb und wurde 2004 abgerissen.

## 3 FÜRSTENWALDE

Die Domstadt ist überwiegend mittelalterlich geprägte und der Name verweist auf eine lange kirchliche Tradition. Der Dom St. Mari-



en war lange Zeit Mittelpunkt der geistlichen und kulturellen Entwicklung der Region.



Stadtgeschichte  
Fürstenwalde  
erkunden

Bereits im Mittelalter entwickelte sich die Stadt zu einem wichtigen Handels- und Verwaltungszentrum an der Spree.

Besonders geprägt ist Fürstenwalde durch seine Backsteingotik und die historisch bedeutsamen Bauten rund um den Dom, der Kirche und den angrenzenden Stadtstrukturen. Im Laufe der Jahrhunderte erlebte die Stadt Phasen des Aufschwungs, aber auch Zerstörung und Wiederaufbau, wie viele Städte der Region im Zuge von Kriegen, Reform und Industrialisierung.

Im 19. und 20. Jahrhundert gewann Fürstenwalde als regionales Verwaltungs- und Verkehrszentrum an Bedeutung, auch durch die Anbindung an Wasserstraßen und später an Eisenbahnstrecken. Die Stadt entwickelte sich zu einem Zentrum für Handel, Handwerk und Bildung, behielt aber ihren historischen Charme mit gut erhaltenen Fachwerk- und Backsteinbauten.

Gegenwärtig verbindet Fürstenwalde/Spree historische Spuren mit moderner Lebensqualität. Der Dom und die Altstadt spiegeln die Geschichte wider, während Museum, Kulturveranstaltungen und lokale Initiativen das Gemeinschaftsleben prägen.

Der St. Marien Dom zu Fürstenwalde/Spree

Der Altar ist ein „neuer (alter)“ Barockaltar aus der Franziskanerkirche Jüterbog. Nach dem Wiederaufbau des Doms wurde er im Inneren aufgestellt, um Zerstörung zu verbinden und Vergangenheit mit Moderne zu vereinen; Teil der Einweihung am Reformationstag 1995.

Fotos: Peter Dargatz





Die Lithografie von 1906 zeigt die Ketschendorf Chausseestrasse, die Holländer Mühle, das Schloss, die Schleuse und die Görtsdorfstrasse Foto: Verlag v. Walter Arndt Buchhandlung Ketschendorf-Fürstenwalde

#### 4 BEESKOW

Die Stadt liegt am Ostrand der „Beeskower Platte“ an der Spree, etwa 30 Kilometer südwestlich von Frankfurt (Oder) und 70 Kilometer südöstlich von Berlin. Sie gilt als „Tor zur Niederlausitz“ und hat eine lange Geschichte.

Erstmals wird Beeskow 1272 urkundlich erwähnt, und erhielt die Stadtrechte 1283/ 1285. Im Mittelalter standen Burg und Stadtmauer im Zentrum. Der Bau der Stadtkirche St. Marien wurde um 1380 begonnen. Beeskow war später Zollort und Zentrum der Herrschaft Beeskow und wechselte mehrfach den Besitzer.

Sehr prägende Entwicklungen waren zwei große Brände im 14. und 16. Jahrhundert sowie der Wiederaufbau zu einer Garnisonsstadt. Im 19. Jahrhundert erlebte Beeskow eine wirtschaftliche Blüte durch Tuche, Leinen und Bier. Ab 1888 gab es einen Bahnanschluss.

Im Zweiten Weltkrieg kam es zu Zerstörungen, danach erfolgte der Wiederaufbau in den 1950er und 1960er Jahren.



Beeskow erkunden



Die Stadtmauer mit Turm in Beeskow sind Teil des mittelalterlich geprägten Satdtbild. Foto: MOs810



Die Schleuse Neuhaus mit ihrer friesisch anmutenden Zugbrücke reguliert den Wasserstand der Spree zwischen Beeskow und Oder-Spree-Kanal. Foto: Roland Totzauer

#### 4 Beeskow

Heute gehört Beeskow zum Landkreis Oder-Spree, ist Kreissitz und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadt-kernen Brandenburgs.

Die historische Altstadt lädt mit ihrer historischen Bausubstanz zum Verweilen und spazieren ein. Die Umgebung mit Wald- und Seenlandschaft lädt zu Wanderungen und Radtouren ein.

#### 5 SCHWIELOCHSEE

Erstmals wird im Jahr 1302 in einer Urkunde des Landgrafen von Thüringen erwähnt, die die freie Schifffahrt der Lieberser Bürger regelt. Der Name des Sees sowie Orts- und Flurnamen stammen überwiegend aus dem Niedersorbischen.



In der Kirchgasse der Beeskower Altstadt steht das „Älteste Haus“ der östlichen Mark Brandenburg. Nach dem Brand 1513 wurde das Nebengebäude teils zerstört. Aus erhaltenen Balken wurde der Teil rekonstruiert. Bis 1995 erfolgte eine denkmalgerechte Sanierung.

Foto: MOs810



Die Burg Beeskow ist eine gut erhaltene, historische Anlage in Beeskow. Ihre Ursprünge reichen bis ins Mittelalter und ihr Verteidigungscharakter spiegeln sich in Turm- und Mauerstrukturen wider. Heute dient sie als kulturelles Zentrum.

Foto: Roland Totzauer



Rund um den Schwielochsee

Im Laufe der Jahrhunderte änderten sich Lautung und Schreibweise in Zwiwo (1302) oder Schwieloh (1757)

Als Wasserweg im 18. und 19. Jahrhundert war der Schwielochsee ein wichtiger Verkehrsweg der Spreewaldregion. Güter aus den Ostsee- und Nordseehäfen wurden über Oder und Havel bis Goyatz transportiert. Hauptgüter waren Tran, Fisch, Holz, Kalkstein, Getreide und Wolle. Aus Cottbus kamen Güter wie Guss- und Tuchwaren, Heu, Torf und Holz dazu. Bis zu 250.000 Zentner Güter pro Jahr verkehrten über den See nach Goyatz, wo sie umgeschlagen wurden.

Durch den Bau weiterer Eisenbahnverbindungen verlor der See rasch an Bedeutung.

## 6 MÜLLROSE

Zwischen dem Kleinen und Großen Müllroser See, wo die Schlaube in den Kleinen Müllroser See mündet, gilt Müllrose als Tor zum Naturpark Schlaubetal und zu weiteren zahlreichen Naturschutzgebieten. Der Name leitet sich nicht von „Müll“ oder „Rosen“ ab, sondern vom altsorbischen Personennamen Milorad und bedeutet „lieb“ bzw. „angenehm“.



Die Dorfkirche in Zaue, Gemeinde Schwielochsee ist idyllisch am Schwielochsee gelegen. Der mittelalterliche Bau der Feldsteinkirche ist weithin sichtbar. Die Kirche beherbergt nicht nur eine barocke Ausstattung und gotische Wandmalereien, sondern ist auch regelmäßig Schauplatz von Konzerten und Lesungen.

Fotos: Michael Wolf & Assenmacher



Ab 1808 wuchs Müllrose zu einer selbstständigen Stadt. 1907 entstand eine **Tuberkulose-Heilstätte**.

Foto: Doris Antony



Rund um Müllrose

Um 1260 entstand Müllrose vermutlich als brandenburgisch-markgräfliche Stadt. Von 1444 bis ca. 1665 war Müllrose adlig im Besitz der Familie von Burgsdorff und ab 1558 bis 1668 verband der Friedrich-Wilhelm-Kanal Oder und Spree und verschaffte der Stadt zeitweise wirtschaftlichen Aufschwung.

Seit 2003 ist Müllrose staatlich anerkannter Erholungsort. Das historische Stadtbild Müllroser ist geprägt von einer gut erhaltenen Innenstadt mit Marktplatz, der barocken Pfarrkirche und dem Haus des Gastes. Die Lage zwischen dem Katharinen-, Großen- und Kleinen Müllroser See macht Müllrose zudem zu einem malerischen Ziel für Naturliebhaber. Ein gut ausgebautes Netz aus Wander- und Radwegen führt durch die wald- und seenreiche Umgebung. Der Große Müllroser See dient als naturbelassener Badeseesee mit guten Wasserwerten.

Die Wassermühle in Müllrose wurde 1275 erstmals urkundlich erwähnt und ist noch heute in Betrieb.

Foto: Lienhard Schulz

Die Pfarrkirche, Müllrose von 1747 ist als rechteckiger Putzbau mit Zeltdach gestaltet. Barocke und klassizistische Stilelemente treffen in dieser Kirche aufeinander.

Foto: Sebastian Wallroth



## 7 EISENHÜTTENSTADT

Als erste „Planstadt“ der DDR erbaut für die Arbeiter des Eisenhüttenkombinats. Heute gilt das Bauensemble als größtes Flächen- und Denkmal Deutschlands.

1953 erhielt die Stadt den Namen StalinStadt, 1961 wurde sie in Eisenhüttenstadt umbenannt. Der Beschluss zur ersten Planstadt fußte auf dem dritten SED-Parteitag. Die Stadt entstand als Wohn- und Arbeitsstätte rund um das Stahlwerk, gebaut im Stil des sozialistischen Klassizismus.

Wichtige Merkmale der „Planstadt“ sind breite Straßenzüge statt enge



Rund um Eisenhüttenstadt



Die Anlage wurde 1925–1929 als Zwillingsschachtschleuse errichtet und besteht aus zwei nebeneinanderliegenden Kammern. Die Sonderbetriebsweise spart ca. 50 % Wasser gegenüber Einzelschleusungen. In der Regel steht eine Kammer auf Oberwasser, die andere auf Unterwasser. Beim Schleusen wird gleichzeitig in beiden Kammern gearbeitet. Erst wird der Wasserspiegel beider Kammern ausgeglichen. Dann wird die eine Kammer ins Unterwasser entleert und die andere aus dem Oberwasser gefüllt. Foto: Biberbaer

Gassen, monumentale Bauten, großzügige und grün gestaltete Innenhöfe. Das Demonstrationsprojekt wollte Wohnen, Arbeit und Freizeit eng verknüpfen.

Kritisch wird gesehen, dass kirchliche Einrichtungen vermieden wurden.

Nach der Wende schrumpfte die Bevölkerung deutlich. 1989 lebten rund 50.000 Menschen in Eisenhüttenstadt; heute sind es rund die Hälfte. Prognosen gehen von weiterem Bevölkerungsrückgang aus.



Das Friedrich-Wolf-Theater in Eisenhüttenstadt wurde 1955 im Stil des sozialistischen Klassizismus erbaut. Foto: Gottfried Hoffmann



Einen ausführlichen Törnbericht von Köpenick nach Beeskow findet ihr hier.

## ANLEGER

### Fürstenwalde

24-Stunden-Anleger

### Marina Beeskow

marina-beeskow.de

### Campingverein Glower See

campinginglowe.de

### Seesport- und Yachtclub Goyatz e.V.

seesport-yachtclub-goyatz.de

### Marina Schlaubetal

marina-schlaubetal.de

### Motoryachtclub Eisenhüttenstadt

www.myceh.de

### Eisenhüttenstadt

24-Stunden-Anleger

## MUSEEN

### Burg Beeskow

burg-beeskow.de  
museum-fuerstenwalde.de

### Museum Oder-Spree

museumoderspree.de

### Museum Utopie und Alltag

utopieundalltag.de

### Heimatemuseum Müllrose im Haus des Gastes

brandenburg.museum-digital.de/  
institution/31

### Städtisches Museum Eisenhüttenstadt

museum-eisenhuettenstadt.de

## AKTION

### Inselbad Eisenhüttenstadt

freizeit-ehst.de